

### Conclusion

Comme il s'agit d'une espèce pouvant facilement échapper à l'oeil d'un observateur, même averti, il est difficile de savoir si le peu de récoltes existantes, environ 30 en Europe (Degelius 1954), sont vraiment le reflet d'une grande rareté de ce taxon. Les recherches dans le cadre de la cartographie des lichens terricoles devraient nous permettre d'obtenir plus d'informations à ce sujet. Cet article devrait permettre d'attirer l'attention des lichénologues sur cette espèce intéressante.

Nous remercions le responsable de l'herbier de l'Université de Neuchâtel pour avoir mis les spécimens à notre disposition dans le cadre de ce projet.

### Littérature

- Clerc, P., Scheidegger, C. & Ammann, K. 1992. Liste rouge des macrolichens de la Suisse. Bot. Helv. 102: 71-83
- Degelius, G. 1954. The lichen genus *Collema* in Europe. Symb. Bot. Upsal. 13(2): 1-499.
- Degelius, G. 1974. The lichen genus *Collema* with special reference to the extra-european species. Symb. Bot. Upsal. 20(2): 1-215.
- Scheidegger, C. 1995. Rote Liste der Baumflechten, Vorstellung des Projektes. Meylania 8: 22-25.

Anne-Marie Fiore & Philippe Clerc  
Conservatoire et Jardin botaniques  
Case postale 60  
CH-1292 Chambésy/GE

### MOOSFLORA DER UMGEBUNG VON BERN: EIN BESTANDESVERGLEICH ZWISCHEN 1858 UND 1996

Im Rahmen meiner Bestandesaufnahme der Moosflora des Kantons Bern erfasse ich auch, um allfällige Veränderungen dokumentieren zu können, die Angaben aus Veröffentlichungen von Fundlisten. Beim Durchgehen verschiedener Literaturverzeichnisse bin ich auf eine sehr interessante Veröffentlichung gestossen, die ein ziemlich begrenztes Gebiet beschreibt. Im Jahre 1855 gab Prof. Ludwig Fischer sein "Taschenbuch der Flora von Bern" heraus. Er stellte alle in der näheren Umgebung Berns vorkommenden Blütenpflanzen mit den Standortsbedingungen und deren Häufigkeiten dar. Bei den selteneren Arten wurden auch, um ein Wiederauffinden zu ermöglichen, spezielle Fundstellen genannt. Auf der gleichen Basis veröffentlichte er in den "Mittheilungen der Bernischen Naturforschenden Gesellschaft" 1858, S. 411-414 ein "Verzeichnis der in Bern's Umgebung vorkommenden kryptogamischen Pflanzen". Das von ihm beschriebene Florengbiet beschränkte sich auf einen Radius von "etwa drei Stunden". Dieses Gebiet entspricht ziemlich genau den NISM-Flächen: 5919, 5920, 6019 und 6020, was auch durch die Fundortsangaben bestätigt wird. Für 243 Moose gab er die Standortsbedingungen, die Häufigkeit und spezielle Fundorte an. Aufgrund dieser Liste habe ich versucht, einen Vergleich von "Einst und Jetzt" vorzunehmen.

Der Naturraum Bern liegt geologisch gesehen im Bereich der Molasse. Weite Gebiete sind von einer fruchtbaren Grundmoränenschicht bedeckt. Flusstäler sind bis in erstaunliche Tiefen mit unverfestigten glazialen Schottern gefüllt, in denen überaus ergiebige Grundwasserströme fliessen. Bern (540m) selber ist in nächster Nähe von einigen "Bergen" - Grauholz (820m), Bantiger (947m), Ostermundigenberg (745m), Gurten (858m), Könizberg (674m) - die grösstenteils bewaldet sind, umgeben. Sie verleihen dem Stadtgebiet die Gestalt eines weiten Kessels. Die eher rundlichen Erhebungen bestehen aus verhältnismässig flach liegenden Molassesandsteinen, und auf grossen Arealen, namentlich an den Flanken, sind sie mit diluvialem Moränenmaterial verkleidet. Die Ebenen sind vorwiegend mit Lehmen, Tonen und Schottern aufgefüllt.

In den letzten hundert Jahren fanden wesentliche, durch den Menschen verursachte Veränderungen statt. Flussläufe wurden eingedämmt und Gebiete wie Belpmoos, Gümligenmoos und Buchsimoos melioriert und so Feuchtgebiete trocken gelegt und für die Landwirtschaft nutzbar gemacht. Man wird heute in der Umgebung Berns vergeblich nach *Meesia triquetra* suchen! In den letzten Jahrzehnten führte der allgemeine Bauboom in der ganzen Region und auch der Nationalstrassenbau zu wesentlichen Verlusten von Grün- und Waldflächen (Bremgartenwald). Sehr eindrücklich sind all diese Veränderungen auf der Spezialkarte 301 des Bundesamt für Landestopographie Wabern: *Bern; Einst und Jetzt*; Ausgabe 1995 ersichtlich. Auf der Karte werden die Originalzeichnung der Dufourkarte 1854 der Landeskarte der Schweiz 1993 (1:25'000) sowie Luftbilder von 1931 und 1993 einander gegenübergestellt. Auf die wenigen noch übriggebliebenen Äcker und Wiesen und ihre Moosflora wirkten sich die veränderten Anbaumethoden in der Landwirtschaft mit dem Verlassen der Dreifelderwirtschaft und der Einführung des Kunstdüngers aus.

Erstaunlich ist, dass von den total 243 Arten bis heute 69, d.h. 28%, nicht mehr nachgewiesen wurden, obschon die Fundorte vor allem in noch intakten Gebieten liegen. Eine Überprüfung der zitierten Belege ist noch nicht erfolgt. Bei der Datenaufnahme des älteren Moosherbars Bern mit den Belegen von L. Fischer werde ich, soweit es sich um Proben der nachstehenden Liste handelt, die Belege überprüfen. Es fällt auf, dass viele nicht mehr bestätigte Funde den Bantiger (gesammelt wahrscheinlich von Bamberger) betreffen. Dieses Gebiet ist aber gerade mehr oder weniger ein weisser Fleck in den neueren Aufsammlungen und müsste also intensiv bearbeitet werden. Mehr Erstaunen rufen die nicht mehr gefundenen Arten im Bremgartenwald, der doch von vielen Bryologen besucht wurde, hervor. Sicher hat sich der Wald und auch die Forstwirtschaft in dieser Zeitspanne stark verändert und dies beeinflusste die von Moosen besiedelten Kleinstandorte.

Die vorläufige Auswertung zeigt, dass auch in der Umgebung von Bern mehrere Arten verschwunden oder mindestens bis jetzt nicht mehr aufgefunden worden sind und dass deren Aufnahme in die 'Rote Liste' somit mehr als berechtigt ist. Die Feststellung von Urmi et al. (1993), dass im Mittelland sehr viel mehr Moospopulationen verschwunden sind als im Jura oder den Alpen, gilt auch für die Region Bern. Eine gezielte Nachsuche kann aber auch zum Erfolg führen wie z.B. die Funde von *Phaeoceros laevis* subsp. *carolinianus* oder *Frullania tamarisci* durch Irène Bisang

(1985, 1992). So soll das Ziel der nachstehenden Liste, nicht nur für mich, eine Anregung sein, gezielt nach den "verschwundenen" Moosen zu suchen.

Mein Dank geht an Edi Urmi für die Anregungen und die Durchsicht des Manuskriptes; Norbert Schnyder für die Daten aus der NISM-Datenbank und an Otto Hegg, der mir die unbeschränkte Benützung des Moosherbars des Botanischen Institutes Bern gestattete.

### Vergleich der Angaben von L. Fischer mit den NISM-Daten

	Lebermoose	Laubmoose	Total
<b>L. Fischer (1858)</b>	<b>48</b>	<b>195</b>	<b>243</b>
seither nicht mehr nachgewiesen	19	50	69
davon gemäss Roter Liste (Urmi et al. 1992):			
V (in der Schweiz gefährdet)	1	10	11
R (in der Schweiz selten)		2	2
E (in der Schweiz vom Erlöschen bedroht)	1	1	2
<b>NISM-Datel und Herbar Bern<sup>1)</sup></b>	<b>61</b>	<b>259</b>	<b>320</b>
vor 1960 gesammelt			
(aber von Fischer nicht aufgeführt)	13	6	19
nach 1960 gesammelt	19	108	127

1) Belege aus dem Herbar Bern (Sammeldaten ab 1950), die im "Naturräumlichen Inventar der Schweizer Moosflora" (NISM) noch nicht erfasst sind.

### Liste der nicht mehr nachgewiesenen Arten

Name, Ortsangaben und Bemerkungen nach L. Fischer, unverändert; Akzeptierter Name nach Geissler & Urmi 1988

Name	Akzeptierter Name und Gefährdung	Ort/Standort/Substrat	Bemerkungen
<i>Jungermannia barbata</i> (Schreb. Nees)	<i>Barbilophozia barbata</i>	Wälder, Schluchten; Erde, feuchte Felsen	ziemlich häufig
<i>Chiloscyphus polyanthos</i> (Nees)	<i>Chiloscyphus polyanthos</i>	Solrütliwald; Hohlwege; feuchte Erde	hin und wieder
<i>Lejeunea calcarea</i> (Lib.)	<i>Cololejeunea calcarea</i>	Schwarzwasserthal; feuchte Schluchten	selten
<i>Fossombronina pusilla</i> (Nees)	<i>Fossombronina pusilla</i> V	Waldwege, auf Äckern; feuchte Erde	hin und wieder
<i>Jungermannia inflata</i> (Huds.)	<i>Gymnocolea inflata</i>	Bremgartenwald; Wälder; faulende Strünke	--
<i>Jungermannia Schraderi</i> (Smith)	<i>Jamesoniella autumnalis</i>	Bantiger; feuchte Sandfelsen	(Bamberger)
<i>Jungermannia crenulata</i> (Nees)	<i>Jungermannia gracillima</i>	Bremgartenwald, Bantiger; Hohlwege; feuchte Erde	(Bamberger)
<i>Jungermannia tersa</i> (Nees)	<i>Jungermannia sphaerocarpa</i>	Bütscheliweg, Krauchthal; Sumpfböden, an Bächen; nasse Felsen, Erde	(Bamberger)
<i>Jungermannia excisa</i> (Dicks.)	<i>Lophozia excisa</i>	Bremgartenwald; Wälder, an Wegen	hin und wieder

Name	Akzeptierter Name und Gefährdung	Ort/Standort/Substrat	Bemerkungen
<i>Jungermannia incisa</i> (Schrad.)	<i>Lophozia incisa</i>	Schwarzwasserthal; schattige Wälder; Erde, modeme Strünke	--
<i>Jungermannia ventricosa</i> (Nees)	<i>Lophozia ventricosa</i>	Bantiger; Hohlwege; an alten Stämmen	(Bamberger)
<i>Sarcoscyphus Funkii</i> (Nees)	<i>Marsupella funkii</i>	Bremgartenwald; Wälder, bes. wenig betretene Wege	oft grosse Strecken überziehend häufig
<i>Jungermannia anomala</i> (Hook)	<i>Mylia anomala</i>	Gümligenmoos, Löhrmoos; Torfmoore, Gräben und zwischen Sphagnum-Arten	häufig
<i>Jungermannia curvifolia</i> (Dicks.)	<i>Nowellia curvifolia</i>	modeme Strünke, zw. andern Lebermoosen und Moosen	nicht selten
<i>Madotheca laevigata</i> (Schrad. Dumort.)	<i>Porella arboris-vitae</i>	Bremgartenwald, Längenberg; Wälder; am Grunde alter Bäume	stellenweise häufig
<i>Aneura palmata</i> (Nees)	<i>Riccardia palmata</i>	Bremgartenwald; schattige Wälder; faulende Baumstrünke	ziemlich häufig
<i>Riccia bifurca</i> (Hoffm.)	<i>Riccia bifurca</i> E	Reichenbach; auf Äckern, an Gräben	selten; (Bamberger)
<i>Scapania nemorosa</i> (Nees)	<i>Scapania nemorea</i>	feuchte Wälder, Schluchten, bes. Hohlwege; auf Erde	häufig
<i>Scapania umbrosa</i> (Schrad. Nees)	<i>Scapania umbrosa</i>	Bantiger; feuchte Felsen, Baumstrünke	(Bamberger), selten
<i>Amblystegium irriguum</i> (Schp)	<i>Amblystegium fluviatile</i> R	Kehrsatz; in Bächen; an nassen Steinen	hin und wieder
<i>Anacamptodon splachnoides</i> (Fröhl. Brid.)	<i>Anacamptodon splachnoides</i> R	Bremgartenwald; Buchenstämmen, bes. Astlöcher oder im Winkel grösserer Aeste	selten (Dr. Schimper)
<i>Anomodon longifolius</i> (Schl. Hartm.)	<i>Anomodon longifolius</i>	Bantiger; Sandsteinfelsen	(Bamberger)
<i>Barbula gracilis</i> (Schwaegr.)	<i>Barbula acuta</i>	um Bern; an Wegen; Sandboden	hin und wieder
<i>Trichostomum tophaceum</i> (Brid.)	<i>Barbula tophacea</i>	Reichenbach, Gummersloch; nasse Tuffsteinfelsen	--
<i>Brachythecium Starkii</i> (Brid.)	<i>Brachythecium starkii</i>	Bremgartenwald	(Bamberger)
<i>Bryum caespiticium</i> (L.)	<i>Bryum caespiticium</i>	Erde, Mauern, Felsen	gemein
<i>Bryum versicolor</i> (A. Braun)	<i>Bryum versicolor</i> E	Aar unterhalb der Eifenau; Ufer; sandige Abhänge	--
<i>Hypnum sommerfeltii</i> (Myr. Schp.)	<i>Campyllum calcareum</i>	Bremgartenwald (Karlsruhe); an feuchtem Holzwerke, zwischen andern Moosen	--
<i>Campylopus torfaceus</i> (Br. et Schp.)	<i>Campylopus pyriformis</i>	Löhrmoos; Torfbrüche	--
<i>Dichodontium pelucidum</i> (Hedw.)	<i>Dichodontium pelucidum</i>	Schluchten Bantiger; feuchte, schattige Orte; Steine, faulendes Holz	(Bamberger)
<i>Welsia cirrhata</i> (Brid.)	<i>Dicranoweisia cirrata</i>	Engo; am Grunde alter Stämme	(Bamberger)
<i>Dicranum palustre</i> (Hedw.)	<i>Dicranum bonjeanii</i>	Gümligenmoos; Torfmoor	selten
<i>Dicranum flagellare</i> (Hedw.)	<i>Dicranum flagellare</i> V	Grauholz, Königbergwald; morsche Baumstrünke	--
<i>Dicranum Schraderi</i> (Schwaegr.)	<i>Dicranum undulatum</i>	Gümligenmoos; Sümpfe; Torfmoore	--
<i>Trichostomum pallidum</i> (Hedw.)	<i>Ditrichum pallidum</i> V	Bremgartenwald; lichte Wälder	hie und da
<i>Hypnum aduncum</i> (Hedw.)	<i>Drepanocladus aduncus</i>	Gümligenmoos; Sümpfe, Torfmoore	--
<i>Hypnum fluitans</i> (L.)	<i>Drepanocladus fluitans</i>	Gräben, Teiche	gemein, doch selten mit Frucht
<i>Eurhynchium strigosum</i> (Hoffm.)	<i>Eurhynchium pulchellum</i>	Bantiger; schattige Wälder; am Grunde alter Stämme	hin und wieder
<i>Fissidens Bloxami</i> (Wilson)	<i>Fissidens exilis</i>	Bremgartenwald; in einem Waldschlag; feuchte Erde	--
<i>Fissidens exilis</i> (Hedw.)	<i>Fissidens exilis</i>	Bremgartenwald, Gurten; Wälder, Schluchten; feuchte Erde	--
<i>Entosthodon fascicularis</i> (Hedw. Schp.)	<i>Funaria fascicularis</i> V	Belpmoos am Gürbekanal; an Gräben; feuchte Erde	hin und wieder
<i>Heterocladium dimorphum</i> (Schp.)	<i>Heterocladium dimorphum</i>	Bantiger; Sandboden, Baumwurzeln	(Bamberger)
<i>Hypnum nitens</i> (Schreb.)	<i>Homalothecium nitens</i>	Gümligenmoos; Sumpfwiesen, Torfmoore	selten mit Frucht
<i>Hylocomium brevirostrum</i> (Ehrh.)	<i>Hylocomium brevirostre</i>	feuchte Wälder; Baumstrünke	nicht selten
<i>Rhynchostegium Borreri</i> (Hypnum elegans Hook.)	<i>Isoterygium elegans</i>	Höhlwald (Allmendingen), Solrütliwald; mässig feuchte Wälder, Hohlwege; Erde	stellenweise häufig, doch immer steril

Name	Akzeptierter Name und Gefährdung	Ort/Standort/Substrat	Bemerkungen
Leskea polycarpa (Hedw.)	Leskea polycarpa	am Grunde alter Stämme	nicht selten
Meesia tristicha (Furk. Br. et Schp.)	Meesia triquetra V	Gümligenmoos; Torfmoos bei Zimnerwald; Sümpfe und Torfmoore	--
Meesia uliginosa (L. Hedw.)	Meesia uliginosa V	Schwarzwasserthal; feuchte Felsen	--
Neckera pennata (Dill. Hedw.)	Neckera pennata V	Wälder; bes. alte Buchenstämme	häufig und reichlich fructifizierend (Bamberger)
Orthotrichum tenellum (Bruch)	Orthotrichum tenellum	Neubrücke; Baumstämme	--
Philonotis fontana (L. Brid.)	Philonotis fontana	an Bächen und Quellen	hin und wieder
Webera elongatum (Dicks. Bryol. eur.)	Pohlia elongata	an der Aar; waldige Abhänge	(Bamberger)
Webera carnea (L. Bryol. eur.)	Pohlia melanodon V	Gäbelbach; Schluchten; Lehm Böden	hin und wieder
Webera nutans (Schreb. Bryol. eur.)	Pohlia nutans	Gümligenmoos, Könizbergwald; Torf- und Haideböden	nicht selten
Polytrichum juniperinum (Dill. Hedw.)	Polytrichum juniperinum	dürre Abhänge, Waldschläge, Haideplätze	ziemlich häufig
Anacalypta lanceolata (Hedw. Röhl.)	Pottia lanceolata V	Äcker, Gräben	nicht selten
Pottia minutula (Schwaegr. Br. et Schp.)	Pottia starkeana subsp. minutula	Neubrücke, Belpmoos; Äcker, Gräben	--
Racomitrium canescens (Dill. Brid.)	Racomitrium canescens	Abhänge, lichte Wälder; auf dürem, unfruchtbarem Boden	gemein
Rhynchostegium tenellum (Dicks.)	Rhynchostegia tenella	Bremgartenwald; Steine	--
Rhynchostegium confertum (Dicks.)	Rhynchostegium confertum	Bremgartenwald; feuchte Steine, Baumwurzeln	--
Hypnum rugosum (Dill. Ehrh.)	Rhytidium rugosum	dürre Abhänge, Haideböden, Waldränder	häufig, doch immer steril
Seligeria tristicha (Frid. Br. et Schp.)	Seligeria trifaria	Schwarzwasserthal; feuchte Sandsteinfelsen	selten
Sphagnum cuspidatum (Ehrh.)	Sphagnum cuspidatum V	Gümligenmoos; Torfsümpfe	--
Thamnum alopecurum (L. Hedw.)	Thamnobryum alopecurum	Wälder und Schluchten; nasse Felsen	hin und wieder
Barbula laevipila (Brid. Br. et Schp.)	Tortula laevipila	Enge; alte Baumstämme	--
Barbula subulata (Dill. Brid.)	Tortula subulata	Solrütliwald; lichte Wälder, Hohlwege; sandiger Boden	stellenweise häufig
Ulota Ludwigii (Schwaegr. Brid.)	Ulota coarctata V	Bremgartenwald (Weg zum Glasbrunnen), Könizbergwald; Waldbäume, bes. junge Tannen und Eichen	stellenweise häufig
Hymenostomum microstomum (Hedw. R. Brw.)	Weissia brachycarpa	Äcker; Sand- und Lehm Böden	hin und wieder
Trichostomum tortile (Schrad.)	Weissia condensata	Bantiger, Gurtenthal; Hohlwege, sandiger Boden	hie und da

### Literaturverzeichnis

- Amann, J. & C. Meylan 1918. Flore des Mousses de la Suisse. Lausanne, 215 + 414pp., XII pl.  
 Bagutti, B. 1994. Wo liegt Hettwald? - Meylania 5: 15-16  
 Bisang, I. 1985. Zur Verbreitung und Ökologie der Frullania-Arten. - Bot. Helvet. 95: 247-278  
 Bisang, I. 1992. Hornworts in Switzerland - endangered? - Biol. Conservation 59: 145-149  
 Brotherus, V.F. 1923. Die Laubmoose Fennoskandias. Helsingfors  
 Bundesamt für Landestopographie 1995. Bern, Einst und Jetzt - Spezialkarte 301; 1:25000, Wabern  
 Burck, O. 1947. Die Laubmoose Mitteleuropas - Abh. Senckenberg. Naturf. Ges. 477: 1-210  
 Fischer, L. 1858. Verzeichnis der in Berns Umgebungen vorkommenden kryptogamischen Pflanzen - Mitt. Bern. Naturforsch. Ges.: 411-414  
 Fischer, L., Ed. Fischer & W. Rytz 1944. Flora von Bern. 10. Aufl., Bern

- Frahm, J.P. & W. Frey 1983. Moosflora. UTB 1250, Stuttgart  
 Geissler, P. & E. Urmi 1988. Liste der Moose der Schweiz und Ihrer Grenzgebiete. Unveröff.  
 Gutersohn, H. 1961. Geographie der Schweiz; Mittelland. Bd. 3/1. Teil, 164-174, Bern  
 Mönkemeyer, W. 1927. Die Laubmoose Europas - Rabenhorst's Kryptogamen-Flora. Bd. 4, Leipzig  
 Müller, K. 1951-58. Die Lebermoose Europas - Rabenhorst's Kryptogamen-Flora. Bd. 6, 3. Aufl. Leipzig  
 Nyholm, E. 1954-64. Illustrated Moss Flora of Fennoscandia. II. Musci. Lund  
 Urmi E., C. Schubiger-Bossard & I. Bisang 1993. Veränderungen in der Moosflora der Schweiz - Festschrift Zoller. Dissertationes Botanicae 196: 263-279  
 Urmi E., Bisang, I., Geissler, P., Hürlimann, H., Lienhard, L., Müller, N., Schmid-Grob, I., Schnyder, N. & Thöni, L. 1992. Die gefährdeten und seltenen Moose der Schweiz - Rote Liste. BUWAL (ed). EDMZ, Bern.

Bruno Bagutti  
 Talstrasse 9  
 3122 Kehrsatz

### MOOSE IN KUNST UND LITERATUR

Vor einem Jahr war an dieser Stelle ein Aufruf zu lesen: Sendet mir Moos-Zitate! (siehe Meylania 8). Nun möchte ich kurz den Stand der Dinge mitteilen und allen herzlich danken, welche bei diesem Projekt mitgeholfen haben. Inzwischen sind Hunderte von Moos-Zitaten aus über 80 Werken zusammengekommen. Die meisten und vielfältigsten Zitate verdanke ich Josef Bertram, das einzige Gedicht, welches einzig Moose zum Inhalt hat, Bernhard Kaiser ("Moos", von Siegfried von Vegesack), und eine Erzählung, welche sich fast nur um Moose dreht, wurde mir von Edi Urmi und Hans Hürlimann zugebracht ("Moos", von Klaus Modick). Moose waren sowohl in moderner Literatur (Handtke, Loetscher, Fried) als auch in klassischer zu finden. Eine Abfrage von Goethe's elektronisch gespeicherten Werken brachte unzählige Zitate hervor, aber nicht alle; eine Stelle in Faust I hält Loeske als vom Leuchten von *Schistostegia pennata* inspiriert, welche im Harz reichlich vorhanden ist ("Erleuchtet nicht zu diesem Feste Herr Mammon prächtig den Palast?"). Solche Stellen sind mit einem mechanischen "Moos"-Suchblick natürlich nicht zu finden.

Auch in Zeitungen und Zeitschriften tauchen Moose ab und zu auf. Das berühmteste Beispiel sind wohl die "Ötzi"-Moose (*Neckera* spp.), welche kürzlich wieder neue Territorialfragen aufgeworfen haben. Ein Moos-Artikel erschien auch in "natürlich" und vor längerer Zeit im "Du": Hier wurde das wohl schönste Mooswerk der Welt, Adalbert Gehebs Album mit Moos-Collagen mit dem Vorwort "Entwurf einer Aesthetik der Mooswelt", vorgestellt.

Noch sind viel zu wenig Zitate zusammen, um Schlüsse zu ziehen. Aber aus dem feucht-morbid-dunklen Grundtenor heraus sind es vor allem Comics, die mit Moosen etwas fröhlicher umgehen. In Asterix "Goldener Sichel" tummeln sich Eichhörnchen im Moos, anderswo heilt ein "Sauriermoos" Dagobert Duck von Anorexie und Geiz. Ethnobotanisches beschränkt sich sonst meist auf Moos- und Rindenhütten, Polster etc. Nur bei Astrid Lindgren hat Norbert Schnyder bis jetzt einen Hinweis auf die Verwendung von Weissmoos als Wundverband gefunden.